Land ist nicht arm an schrecklichen Darstellungen dieser hl. Szene, aus deren Anblick ein Nichteingeweihter unzweifelhaft die Vermuthung schöpfen müßte, daß die unheimliche, hexenartige Erscheinung in den Lüften droben das Entsetzen und die Angst des am Boden Knieenden verursacht und die Jünger gar schon in den Tod erschreckt habe. Eine Ersetzung mit Besserem wäre wirklich oft Pflicht der Pietät. Möchten unsere Künstler, wenn sie an die schwere Aufgabe sich wagen, sich vorher bewußt werden, wie groß und schwer das ist, was sie unternehmen! —

P. Keppler.

## Die neue katholische Kirche in Wasseralfingen, Diözese Rottenburg.

Wasseralfingen, früher Filial der Pfarrei Hofen, für seine Filial-Gottesdienste mit einer entsprechenden Kapelle ausgerüstet, wurde erst im Jahre 1834 zur selbständigen Pfarrei, die Kapelle zur Pfarrkirche erhoben. Um das große Eisenwerk siedelten sich aber in immer größeren Verhältnissen neue Ansiedler an. Als die Zahl der Parochianen auf ca. 2700 gestiegen war, wuchs das Mißverhältniß der bisherigen Pfarrkirche zur Seelenzahl bis zur Unerträglichkeit. Trotz des Mangels an Baumitteln mußte man sich zum Neubau entschließen, freilich in Rücksicht auf die Armuth nur in sparsamster Weise und mit Beschränkung auf die einfachsten Bauformen, jedoch innerhalb eines bestimmten Kirchenstyls. Die hiezu auserwählte romanische Bauform mußte freilich von Haus aus auf Baumaterial und dekorative Glieder, welche in die Kosten liefen, zum Voraus verzichten. Dies darf bei Beurtheilung des Baues nicht außer Acht gelassen werden. Von demselben geht uns nachfolgende Beschreibung zu.

Die von Grund aus neue Kirche wurde auf der östlich gelegenen Erhöhung des Ortes nach dem Entwurf des Baraths Berner errichtet. Dieselbe besteht aus Schiff mit eingebauter Vorhalle, Chor mit Absis, Sakristei und Thurm in den Winkeln von Chor und Schiff. Die Längenaxe der Kirche erstreckt sich von Ost nach West mit dem Chor gegen Osten. Der Neubau wurde in den einfachsten Formen des romanischen Styls aufgeführt. Die Hauptdimensionen sind folgende: Die größte Länge der Kirche von außen, sammt Chor und Absis beträgt 55,70 m, die äußere Breite des Schiffes 20,76 m, die größte Breite zwischen Thurm und Sakristei 23,76 m, die Höhe des Thurmes bis zur Mitte des Kreuzes 52,74 m, die Höhe des Firstes des Mittelschiffs 21,60 m, das Schiff hat eine lichte Länge zwischen Vorhalle und Chor von 32,50 m bei einer lichten Breite des Mittelschiffs von 9,20 m und der beiden Seitenschiffe von je 4,50 m. Die lichte Höhe des Mittelschiffs beträgt 16 m und diejenige der Seitenschiffe 8,80 m, der Chor hat die Breite des Mittelschiffs mit 9,20 m bei einer lichten Höhe im Gewölbscheitel von 15,20 m und schließt sich an denselben nach einer Länge von 13 m eine halbkreisförmige Nische (Absis) mit einem Durchmesser von 8,20 m an. Die Sakristei hat eine Länge und Breite von je 6 m, die Thurmhalle von je im Licht 5,18 m, die Vorhalle hat bei einer Länge von 3,25 m eine Breite von 9,74 m. Der Haupteingang befindet sich auf der westlichen Giebelseite, weitere Eingänge sind an der nördlichen und südlichen Langseite, sowie an der Sakristei und dem Thurm angebracht. Vom Haupteingang gelangt man in die Vorhalle, gerade aus durch ein zweites offenes Portal in das Mittelschiff links der Vorhalle zu dem, zur Orgel- und Sängerempore führenden, Treppenhaus. Die Kirche ist dreischiffig; je 4 kräftige Frei- und 2 Wandpfeiler mit darüber gesprengten Halbkreisbögen trennen das Mittelschiff von den Seitenschiffen, welche wieder unter sich durch Bögen von diesen Pfeilern zu den gegenüberliegenden Wandpfeilern organisch verbunden sind. Der durch die Vorhalle und den westlichen Theil des südlichen Seitenschiffs gebildete Einbau dient als Taufkapelle. Die von der Vorhalle auf eine Tiefe von 6,8 m — bis zum ersten Arkadenpfeiler — einragende Empore hat ihre Unterstützung einerseits auf der Vorhallenquerwand, anderseits auf der durch 4 kleinere und die beiden ersten Arkadenpfeiler gebildeten Bogenstellung. Sockel und Kapitäle dieser, sowie der Mittelschiff-Pfeiler bestehen aus Niederalfinger Sandstein und zeigen einfache attische Profilirung; der Schaft besteht aus Schlackensteinen, an den Ecken mit Rundstäben versehen. Die Kanzel ist am letzten nordöstlichen Arkadenpfeiler aufgestellt, besteht ganz aus Stein, mit schmiedeisernem broncirtem Geländer und hölzernem entsprechend geschnitztem Schalldeckel. An der östlichen Stirnwand der Seitenschiffe stehen 2 Seitenaltarsteine bis jetzt noch ohne Aufbauten. Zwei Hauptabtheilungen Stühle sind derart aufgestellt, daß in der Mitte der Kirche ein freier Gang von 2 m und an den Langwänden von 1,50 m Breite verbleibt. Vom Schiff führen 2 Stufen zu dem Unterchor, von diesem eine solche zum Oberchor, ersterer enthält im oberen Theil 2 Chorstühle, im unteren Kinderstühle, letzterer die Kommunionbank und den Hochaltar. Die Decken der Mittel- und Seitenschiffe, sowie der Empore sind als horizontale, verschaalte und profilirte Holzbalkendecken konstruirt, während der Chor mit 2 Kreuzgewölben ohne Rippen überdeckt ist; die Absis ist mit einem muschelförmigen Gewölbe geschlossen. Diese Gewölbe wurden der Verminderung des Seitenschubs wegen, aus hohlen Backsteinen theils ½, theils 1 Stein stark ausgeführt. Vom Unterchor führt südlich die Thüre zur Sakristei, mit weiterem direktem Eingang von außen durch das Treppenthürmchen. Dieses an der südlichen Umfassungswand der Sakristei angebracht, führt mittelst einer steinernen Wendeltreppe auf den Raum über der Sakristei — das Oratorium —, welcher zur Aufnahme von Kirchenstühlen bestimmt ist. Nördlich vom Unterchor führt die Thüre zur Thurmhalle, welche durch die östlich gelegene Treppe einen direkten Eingang von außen hat. Von der Thurmhalle aus gelangt man durch eine weitere Treppe in den Raum über dieser Halle, welche gleichfalls als Empore dient, von da aus weiter zum Uhrenraum und Glockenstube.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/afck1884/0019